

punktischen Studien die Rede, von Bach aber kaum. Bei der f-Moll-Sonate op. 5, die wohl im Austausch mit Schumann entstand, treten die Einflüsse Beethovens zugunsten „romantischer“ Strömungen zurück (S. 322 ff., 343 ff., 358 ff. u. a.).

9. Gegenüber „satzübergreifenden Bezügen“ verhalte ich mich zwar skeptisch, aber nicht „auffallend skeptisch“. Dort, wo motivisch-thematische Zusammenhänge deutlich ausgeprägt sind, werden sie nicht geleugnet (S. 49 f., 74, 77, 81, 98 u. a.). Darüber hinaus ist der langsame Satz von „Opus 2“ nicht vor den übrigen Werkteilen entstanden; dies ist bei Op. 1 und Op. 5 der Fall.

10. Auf die zahlreichen satzübergreifenden Zusammenhänge in Op. 5, deren Kern quasi das Volksliedzitat in der Coda des zweiten Satzes bildet, wird mehrfach eingegangen (S. 321 f., 344 f., 360, 366, 376 f. u. a.). Dabei spielt auch das Kopfsatzmotiv von T. 5 f. eine Rolle. Dass dieses Motiv umgekehrt auch das Volksliedthema des zweiten Satzes „antizipiert“,

ist dann nicht weiter verwunderlich. Diese Pointe erschließt sich aber erst dann, wenn man – vom Kopfsatz ausgehend – zum besagten Thema und damit zu ‚des Pudels Kern‘ vordringt.

11. Die Analysen prägt nicht die „ständige Apologie der Werke“. Zwar war es an der Zeit, die Sonaten von Brahms in ihrer Gesamtheit analytisch zu würdigen und gegen mancherlei Vorbehalte zu ‚verteidigen‘. Wo es indes geboten erschien, wurde auch auf neuralgische Punkte eingegangen (S. 35, 37, 52, 68 f., 76, 100 ff., 124 ff. u. a.).

12. Meine Arbeit äußert sich durchaus „zur gattungsgeschichtlichen Stellung der Werke“. Dieser Diskurs findet in den Analysekapiteln statt. Daher werden auch „einige bekannte Klaviersonaten des 19. Jahrhunderts“ einbezogen, die im übrigen auch die bedeutendsten der Zeit sind. Sonaten der ‚zweiten Riege‘ dürften selbst für den jungen Brahms kaum von Interesse gewesen sein.

Gero Ehlert

Die Autoren der Beiträge

MICHAEL WILHELM NORDBAKKE, geb. 1967 in Bridgeport/Connecticut – USA, 1989–1994 Studium Physikalische Metallurgie an der Technischen Universität Trondheim (Norwegen); 1995–2000 Doktorstudium Dünnschichttechnologie an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (RWTH); 2000 Promotion zum Doktor der Ingenieurwissenschaften; 1995–2000 Doktorand bei Daimler-Benz (Otto-Brunn); 1995–1999 Forschungsstipendium des Norwegischen Forschungsrates; seit 2001 wissenschaftlicher Angestellter der TU Trondheim; 1982–1987 Privatschüler bei Bård Bonsaksen, Trondheim (Orgel und Harmonielehre); 1998–2000 Privatschüler bei Msgr. Alois Kirchberger, München (Orgel). Jüngere Veröffentlichungen (Musik): Georg von Bertouch, *Sonatas a 3*, hrsg. von Michael Wilhelm Nordbakke (= *Recent Researches in the Music of the Baroque Era* 144), Middleton/Wisconsin 2006. Georg von Bertouch, *Three Sacred Cantatas*, hrsg. von Michael Wilhelm Nordbakke, A-R Editions 2007 (in Vorbereitung).

SIGNE ROTTER-BROMAN, geb. 1968, promovierte nach Studium der Schulmusik und Geschichte in Frankfurt a. M. 2000 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Titel der Dissertation: *Studien zu den Streichquartetten von Wilhelm Stenhammar* (= *Kieler Schriften zur Musikwissenschaft*, Bd. 47, Kassel etc. 2001). Seit 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Musikwissenschaftlichen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel mit einem Habilitationsprojekt über „Komponieren in Italien um 1400“. Forschungsschwerpunkte: Instrumentalmusik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der skandinavischen Länder sowie die Musik des späten Mittelalters und der frühen Renaissance.

STEFAN WOLKENFELD M. A., geb. 1975, studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte sowie Mittlere und Neuere Geschichte in Frankfurt am Main; seit April 2004 Doktorand bei Prof. Dr. Adolf Nowak in Frankfurt am Main und seit November 2004 Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung. Thema des Dissertationsprojekts: „Die ‚Geschichte der Musik‘ von August Wilhelm Ambros – Zur Professionalisierung der Historischen Musikwissenschaft im 19. Jahrhundert“.

Hinweise für Autoren

1. Bitte senden Sie uns Ihren Text (in neuer Rechtschreibung) entweder per Post als Ausdruck (mit Diskette) oder per E-Mail als Anhang (DOS- oder Mac-Format, Text – wenn möglich – in MS Word, keine weiteren Formatierungen außer den unten angegebenen). Unverlangt zugesandte Manuskripte sowie später angeforderte Disketten können nicht zurückgeschickt werden.
2. Manuskripte bitte im anderthalbfachen Zeilenabstand ohne Einzüge und ohne Tabulatoren zu Beginn eines Absatzes, ohne Silbentrennungen schreiben; Rand ca. 2,5 cm, oberer und unterer Rand nicht weniger als 2 cm; doppelte (typographische) Anführungsstriche („“) nur bei wörtlichen Zitaten (nicht einrücken!); innerhalb von Zitaten stehen einfache Anführungsstriche (,'); kursiver Satz nur bei Werktiteln sowie bei Tonbuchstaben (z. B.: *cis*, *fis*'), nicht bei Tonarten: E-Dur, f-Moll; Hervorhebungen gesperrt (ohne Unterstreichungen). Nach Abkürzungen (S., z. B., u. a. etc.) folgt ein Leerzeichen, nicht jedoch bei Daten (23.9.2002). Bitte zwischen kurzen und langen Strichen unterscheiden: lange Striche (MS-Word-Tastaturkommando: Strg + Num -) als Gedankenstriche und für ‚bis‘ (1999–2000), kurze Striche als Bindestriche und für Auslassungen (Ganz- und Halbtöne). Alle weiteren Auszeichnungen werden von der Redaktion durchgeführt.
3. Notenbeispiele und Abbildungen müssen getrennt durchnummeriert und auf jeweils gesonderten Blättern mitgeliefert werden. Bitte im Text die Positionierung der Abbildungen und Notenbeispiele eindeutig kennzeichnen.
4. Bei erstmaliger Nennung von Namen bitte stets die Vornamen ausgeschreiben dazusetzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen.
5. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:
 - Anon., „Tractatus de contrapuncto: Cum notum sit“, CS 3, 60a–68b.
 - Henricus Loritus Glareanus: *Dodekachordon*, Basel 1547, Faks.-Nachdr. Hildesheim 1969.
 - Carl Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee. Zur Interpretation einiger Beethoven-Sonaten“, in: *Analysen. Beiträge zu einer Problemgeschichte des Komponierens. Hans Heinrich Eggebrecht zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Werner Breig u. a. (= BzAfMw 23), Stuttgart 1984, S. 250.
 - Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschenbücher Theoretica 15), Köln 1977, S. 56 f.
 - Silke Leopold, *Claudio Monteverdi und seine Zeit* (= Große Komponisten und ihre Zeit), Laaber 21993, S. 47.
 - Bernhard Meier, „Zum Gebrauch der Modi bei Marenzio. Tradition und Neuerung“, in: *AfMw* 38 (1981), S. 58.
 - Ludwig Finscher, Art. „Parodie und Kontrafaktur“, in: *MGG* 10, Kassel 1962, Sp. 821.
 - Wolfgang Amadeus Mozart, „Konzert in G-Dur für Violine und Orchester KV 216“, in: *Violinkonzerte und Einzelsätze*, hrsg. von Christoph-Hellmut Mahling (= Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA] V/14, 1), Kassel 1983, S. 95–150.

Bei wiederholter Nennung eines Titels:

 - Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte*, S. 58.
 - Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee“, S. 250.
 - Meier, S. 60 ff.
 - Ebd., S. 59.

Standardreihen und -zeitschriften sollten möglichst nach *MGG*2, Sachteil 1, Kassel 1994, S. XIII ff. abgekürzt werden, nach der Form: *Name*, arab. Jahrgangsnummer (Jahr). Ebenso sollen Handschriften mit den dort aufgeführten *RISM*-Bibliothekssigeln bezeichnet werden:

 - „Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. fr. nouv. acq. 6771 [Codex Reina]“ wird zu: „F-Pn fr. n. a. 6771“.
 - „Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Ms. Guelf 1099 Helmst. [W2]“ wird zu „D-W Guelf. 1099 Helmst. [W2]“.

Internet-Adresse: *Name*, *Titel*, <URL>, ISSN, Datum der Revision/Version/Zitation:

 - Adolf Nowak, „Augustinus. Die Bedeutung Augustins in Geschichte, Theorie und Ästhetik der Musik“, in: *Frankfurter Zeitschrift für Musikwissenschaft* 2 (1999), S. 55–77, <<http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb09/muwi/FZMw.html>>, ISSN 1438-857X, 31.10.1999.
6. Bitte klären Sie die Abdruckrechte für Notenbeispiele und Abbildungen selbst.
7. Bitte fügen Sie stets eine eigene Kurzbiographie auf gesondertem Blatt bei. Sie soll enthalten: den vollen Namen, Geburtsjahr und -ort; Studienorte, Art, Ort und Jahr der akademischen Abschlüsse; die wichtigsten beruflichen Tätigkeiten; jüngere Buchveröffentlichungen.
8. Wir gehen davon aus, dass Autoren, die uns Texte anbieten, einverstanden sind, wenn wir ggf. weitere fachliche Meinungen einholen, und dass uns zur Publikation vorgelegte Texte nicht zeitgleich auch noch an anderer Stelle angeboten worden sind oder bereits andernorts publiziert wurden.